



Ottomar Starke

## DAS METARESTAURANT

Von

PAUL HATVANI (Wien)

I.

Man müßte einmal, weil doch Symptome so oft Symbole sind, eine Soziologie der Speisekarte schreiben, eine Systematik jener Nuancen, die das Programm der kulinarischen Reize und Befriedigungen zum „Menü“ fügen. Man müßte sich eingehend mit den Unterschieden befassen, die in den verschiedenen Ländern das nationale Moment dir auf den Teller legen, und man müßte Kosmopolit sein, um jene Schlußfolgerungen zu ziehen, die der politischen Gestaltung Europas daraus zugute kämen... Wir unterschätzen das Thema: aber ist nicht die Art der öffentlichen Nahrungsaufnahme, also das Ritual der einen Arterhaltung, wesentlich für den Geist der Nationen? Wir wollen die naturwissenschaftliche Seite den Biologen überlassen und, zum Beispiel, es unerwogen lassen, wie weit der Paprika nationale Hybris fördert oder etwa der Genuß eines Anisette-Apéritifs den gesunden Menschenverstand...: aber ist nicht die Atmosphäre eines Restaurants unbedingt auch ein Teil suggestiven Einflusses? Wir, rettungslos in die geseignete Landschaft der Großstadt verschlagen und diese auch in Arkadien suchend..., wir erleben Entscheidendes in Cafés, Hotelhallen und Dancings und haben nur nicht den Mut, diesen neutralen Gemeinplätzen des Lebens einige Bedeutung zuzusprechen. Ist vielleicht Essen und Trinken nur ein Vorwand und die Stimmung dieser Hohlräume gesellschaftlichen Lebens das Primäre, das uns anzieht, bändigt und formt? Wenn dir ein Kellner die Hors d'œuvres offenbart oder einen Cocktail zelebriert, handelt es sich nicht mehr um Nahrungsmittelzufuhr und